



9. MAI 2021

FREUNDE JOH 15, 9-17

ALLES HABE ICH MIT EUCH GETEILT, WAS ICH VOM VATER EMPFANGEN HABE

Er macht uns zu Beteiligten an seinem Geheimnis. Sein wundervolles Geschenk ist dieses volle Alles, was er von seinem Vater empfing. Sein ein und alles ist es, uns in dieselbe Beziehung zum Vater hinein zu nehmen, uns mit derselben Liebe und Kraft zu beschenken, mit uns genau das zu teilen, aus dem er selbst gelebt hat. Seine Mitteilung an uns ist nichts Geringeres als jenes göttliche Geheimnis, das aus dem Vater strömt und in uns Wohnen möchte. Es ist die Kraft des Geistes der Freiheit, der Liebe und der Wahrheit. Manchmal können wir sie in uns, in der Stille und in der Achtsamkeit, im inneren Dialog und in der Berührung mit unserer innersten Wahrheit schon jetzt erfahren. Wir können seine Wahl für uns erspüren in den Augenblicken, in denen er uns wie ein Freund, zart wie ein Hauch berührt und wir seine Gegenwart wahrnehmen. Das Glück solcher Momente ist dieses Spüren: „Ich bin bei Dir“ „hab keine Angst“. Das „ich bleibe bei Dir“ tröstet auch im schwersten Dunkel und richtet uns auf. Alles ist fraglos. Und unser Glück vollständig. Sein Wort wird wahr: Meine Freude in Euch, damit Eure Freude vollkommen sei. Von hier aus fordert er uns zu selben Erweiterung unseres Horizontes auf, wie Petrus.

KARL W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



*Der beste Spiegel ist das Auge eines guten Freundes.“
Gälisches Sprichwort*

Freundschaft ist nicht nur ein grosses Wort.

Es gibt nicht viele Freunde. Wer zumindest einen wirklichen Freund hat, kann sich glücklich schätzen. Mit Freundschaft bezeichnen wir eine Beziehung, die Krisenfestigkeit besitzt. In der Not erweist sich, wer ein echter Freund und eine echte Freundin ist. Freundschaft gibt es nicht so einfach, sie erweist sich in der Erprobung. Freundschaft ist nicht nur ein grosses Wort, sie ist etwas Grosses zwischen zwei Menschen. Wir verbinden grosse Werte wie Wahrhaftigkeit und Vertrauen, Offenheit und Annahme damit, das Einstehen füreinander und auch das einander korrigieren, die Zuwendung und die Treue und miteinander teilen und die gleichen Überzeugungen von Menschlichkeit. Der Freund und die Freundin kennen uns, wir fühlen uns bei ihm zu Hause. Ein Freund, das ist unser Lieblingsmensch.

LIEBLINGSMENSCH SONGTEXT von Namika

Hallo, Lieblingsmensch!
Ein Riesenkompliment dafür, dass du mich so gut kennst
Bei dir kann ich ich sein
Verträumt und verrückt sein
danke, Lieblingsmensch
Schön, dass wir uns kennen

Auch wenn ich schweig', du weißt Bescheid
Ich brauch' gar nichts sagen, ein Blick reicht

Absolut niemand darf's erfahren
Aber dir vertrau' ich's an
Weil du's sicher aufbewahrst

Mach' ich dir was vor, fällt's dir sofort auf
Lass' ich mich hängen, dann baust du mich auf
Manchmal wiegt der Alltag schwer wie Blei
Doch sind wir zu zweit, scheint alles so leicht

Zeiten ändern sich und wir uns gleich mit
Du und ich, so jung auf diesem alten Polaroid Bild
Das letzte Mal, als wir uns sahen, ist viel zu lang her
Doch jetzt lachen wir, als wenn du nie weg gewesen wärst

Hallo, Lieblingsmensch
Ein Riesenkompliment dafür, dass du mich so gut kennst
Bei dir kann ich ich sein
Verträumt und verrückt sein
danke, Lieblingsmensch
Schön, dass wir uns kennen

Jesus - Der Freund und seine Freundschaft

Ein Freund ist ein Vertrauter, zu dem man sich in bes. Weise hingezogen fühlt (z.B. David und Jonatan, Rut und Noomi; vgl. Sir 6; 22,19–26; 37,1–6); Liebe zwischen Freunden wird ohne Scheu gerühmt (2 Sam 1,26; Joh 11,5.36). Am Hof ist der „Freund des Königs“ ein festes Amt wie in Ägypten (2 Sam 15,37).

Abraham und Mose werden „Freund Gottes“ genannt (2 Chr 20,7; Ex 33,11 wörtlich: „Und es redete JHWH mit Mose Angesicht in Angesicht, so wie ein Mann mit seinem Freund redet“).

Im NT nennt Jesus seine Jünger Freunde (Lk 12,4; Joh 15,13; vgl. Lk 11,5–9) Joh 11: Lazarus, Maria und Marta kennen wir als Freunde Jesu; (Joh 3,29:) Johannes der Täufer gilt als Freund Jesu. Von seinem „Freund“ Judas wird Jesus jedoch verraten, ebenso von Petrus (Mt 26,50). Judas liefert ihn aus, Petrus verrät ihn dreimal. Alle anderen seiner Freunde verlassen ihn in den schlimmsten Stunden seines Lebens. Der Verrat und die Verhaftung, die Folter und der Tod am Kreuz schlagen Wunden, nicht nur bei Jesus, er stirbt am Kreuz, sondern auch bei den Jüngern. Und sie verlieren jedes Vertrauen und jede Glaubwürdigkeit.

Wie sie sich kennenlernten

Petrus¹ (griech. Stein; aram. kepa', daher der Beiname Kephas) heisst mit richtigem Namen Simon. (Lk 5,3; in Apg 15,14 und 2 Petr 1,1). Der spätere Name Petrus war urspr. ein Beiname, der ihm von Jesus verliehen wurde (Mk 3,16; Joh 1,42). Er ist der Sohn eines Jona (Mt 16,17: Barjona = Sohn des Jona) oder Johannes (Joh 1,42; 21,15) und stammt aus Betsaida (Joh 1,44) am See Gennesaret. Er ist zusammen mit seinem Bruder Andreas von Beruf Fischer (Mk 1,16). Er lernt Jesus durch seinen älteren Bruder Andreas kennen. Er wohnt in Kafarnaum und ist verheiratet (Mk 1,21.29 f); seine Frau begleitet ihn später auf seinen Reisen (1 Kor 9,5).

Er vertraut dem Rabbi aus Nazareth nicht. Erst ein überraschender Fischzug bringt ihn zum Nachdenken. Nicht der ältere Andreas, sondern er. Der Jüngere wird zum Sprecher der Jünger und des Zwölferkreises (Zwölferkreis; z.B. Mk 8,29.32; 9,2–10). Er erscheint als impulsiv und tatkräftig (Mk 9,5; Lk 22,31 f; Joh 13,37). Drei Jahre arbeiten und leben sie mit Jesus zusammen. (Mk 14,66–72) Aber auch die enge Bindung an Jesus hindert ihn nicht, sich im entscheidenden Augenblick dreimal von ihm zu distanzieren und ihn zu verraten. Nach Ostern, bei der Sammlung der Jesusjünger und Jüngerinnen übernimmt er, nachdem er als erster Mann eine Erscheinung des Auferstandenen sehen durfte (Lk 24,34; 1 Kor 15,5), jedenfalls die Initiative. Bei der letzten berichteten Begegnung am See fragt ihn Jesus: Liebst Du mich? – dann weide meine Schafe.

Wir treffen ihn wieder in führender Stellung bei der Leitung der Urgemeinde in Jerusalem. (Gal 1,18 f; 2,9). Nachdem Jakobus diese Gemeindeleitung übernommen hatte (ca. 44 n. Chr.), widmete sich Petrus ganz der Mission (Gal 2,7 f). Über seine Reisen wissen wir nichts Genaueres. Sein Lebensende erzählt die Überlieferung in Rom: dass er Opfer der Verfolgung unter Nero geworden sei (um 64 n. Chr.). Die Petrusbriefe belegen die Autorität des Petrus an der Wende des 1. Jh. zum 2. Jh. n. Chr. Seine Bedeutung nach Ostern liegt in der Sammlung der ersten Gemeinschaft und der Genehmigung der sogenannten „Heiden“-mission

Der zweiten Generation galt Petrus aufgrund seiner Stellung im Jüngerkreis und in der Urgemeinde als Prototyp des Gemeindeleiters. Mt 16,18–20: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“, sagt etwas über die Bedeutung und Stellung des Petrus. Die Motive der Kunst, die Petrus mit dem Schlüssel darstellen, und das volkstümliche Motiv des Himmelspfortners erzählen in symbolischer Weise: Er ist die Schlüsselfigur, Auftrag,

¹ Vgl. Pertus, in: *Herders neues Bibelllexikon n Wörterbuch, Herders Neues Bibelllexikon, Freiburg 2008, 430.*

Sendung und Struktur der Kirche zu verstehen. Mit ihm bricht für die, die den Weg miteinander und mit Jesus als Freunde gehen, ein ganz neuer Horizont auf.

Jetzt finden wir ihn nach der Auferstehung am Mittelmeer bei Freunden des Gerbers Simon in Joppe. Als er betet, macht er eine überraschende Erfahrung. Die Freundschaft mit Jesus bringt solche Überraschungen mit sich, die einen Menschen über alle eigenen Pläne und Vorstellungen hinaus, herausfordern können.

Kornelius und Petrus in Cäsarea Apostelgeschichte 10,1-48

In Cäsarea lebte ein Mann namens Kornelius, Hauptmann in der sogenannten Italischen Kohorte;² 2 Er lebte mit seinem ganzen Haus fromm und gottesfürchtig, gab dem Volk reichlich Almosen und betete beständig zu Gott. 3 Er sah um die neunte Tagesstunde in einer Vision deutlich, wie ein Engel Gottes bei ihm eintrat und zu ihm sagte: Kornelius!

4 Kornelius blickte ihn an und fragte erschrocken: Was ist, Herr? Er sagte zu ihm: Deine Gebete und Almosen sind zu Gott gelangt, und er hat sich an sie erinnert. 5 Schick jetzt einige Männer nach Joppe und lass einen gewissen Simon herbeiholen, der den Beinamen Petrus hat.

6 Er ist zu Gast bei einem Gerber namens Simon, der ein Haus am Meer hat. 7 Als der Engel, der mit ihm sprach, weggegangen war, rief Kornelius zwei seiner Haussklaven und einen frommen Soldaten aus seinem Gefolge. 8 Er erzählte ihnen alles und schickte sie nach Joppe.

Petrus Vision in Joppe

9 Am folgenden Tag, als jene unterwegs waren und sich der Stadt näherten, stieg Petrus auf das Dach, um zu beten; es war um die sechste Stunde. 10 Da wurde er hungrig und wollte essen. Während man etwas zubereitete, kam eine Verückung über ihn. 11 Er sah den Himmel offen und eine Schale auf die Erde herabkommen, die aussah wie ein großes Leinentuch, das an den vier Ecken gehalten wurde. 12 Darin lagen alle möglichen Vierfüßler, Kriechtiere der Erde und Vögel des Himmels. 13 Und eine Stimme rief ihm zu: Steh auf, Petrus, schlachte und iss! 14 Petrus aber antwortete: Niemals, Herr! Noch nie habe ich etwas Unheiliges und Unreines gegessen. 15 Da richtete sich die Stimme ein zweites Mal an ihn: Was Gott für rein erklärt, nenne du nicht unrein! 16 Das geschah dreimal, dann wurde die Schale plötzlich in den Himmel hinaufgezogen. 17 Petrus war noch ratlos und überlegte, was die Vision, die er gehabt hatte, wohl bedeutete; inzwischen hatten sich die von Kornelius gesandten Männer zum Haus des Simon durchgefragt und standen am Tor. 18 Sie riefen und fragten, ob Simon mit dem Beinamen Petrus hier zu Gast sei. 19 Während Petrus noch über die Vision nachdachte, sagte der Geist zu ihm: Da sind zwei Männer und suchen dich. 20 Steh auf, geh hinunter und zieh ohne Bedenken mit ihnen; denn ich habe sie geschickt. 21 Petrus stieg zu den Männern hinab und sagte: Ich bin der, den ihr sucht. Aus welchem Grund seid ihr hier? 22 Sie antworteten: Der Hauptmann Kornelius, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, der beim ganzen Volk der Juden in gutem Ruf steht, hat von einem heiligen Engel die Weisung erhalten, dich in sein Haus holen zu lassen und zu hören, was du ihm zu sagen hast. 23a Da ließ er sie eintreten und bewirtete sie.

² Cäsarea am Meer war der Sitz des römischen Statthalters und Standort einer römischen Garnison.

Petrus bei Kornelius

23b Tags darauf machte sich Petrus mit ihnen auf den Weg und einige Brüder aus Joppe begleiteten ihn. 24 Am folgenden Tag kamen sie nach Cäsarea. Kornelius erwartete sie schon und hatte seine Verwandten und seine nächsten Freunde zusammengerufen. 25 Als nun Petrus ankam, ging ihm Kornelius entgegen und warf sich ehrfürchtig vor ihm nieder. 26 Petrus aber richtete ihn auf und sagte: Steh auf! Auch ich bin nur ein Mensch. 27 Während er sich mit ihm unterhielt, ging er hinein und fand dort viele Menschen versammelt. 28 Da sagte er zu ihnen: Ihr wisst, dass es einem Juden nicht erlaubt ist, mit einem Nichtjuden zu verkehren oder sein Haus zu betreten; mir aber hat Gott gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig oder unrein nennen darf. 29 Darum bin ich auch ohne Widerspruch gekommen, als nach mir geschickt wurde. Nun frage ich: Warum habt ihr mich holen lassen?

30 Da sagte Kornelius: Vor vier Tagen um diese Zeit war ich zum Gebet der neunten Stunde in meinem Haus; da stand plötzlich ein Mann in einem leuchtenden Gewand vor mir 31 und sagte: Kornelius, dein Gebet wurde erhört und deine Almosen wurden vor Gott in Erinnerung gebracht. 32 Schick jemand nach Joppe und lass Simon, der den Beinamen Petrus hat, holen; er ist Gast im Haus des Gerbers Simon am Meer. 33 Sofort habe ich nach dir geschickt und es ist gut, dass du gekommen bist. Jetzt sind wir alle hier vor Gott zugegen, um all das anzuhören, was dir vom Herrn aufgetragen worden ist. 34 Da begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, 35 sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. 36 Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus; dieser ist der Herr aller.

44 Noch während Petrus dies sagte, kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten. 45 Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, konnten es nicht fassen, dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde. 46 Denn sie hörten sie in Zungen reden³ und Gott preisen. Petrus aber sagte: 47 Kann jemand denen das Wasser zur Taufe verweigern, die ebenso wie wir den Heiligen Geist empfangen haben? 48 Und er ordnete an, sie im Namen Jesu Christi zu taufen. Danach baten sie ihn, einige Tage zu bleiben.

Von seinem Geist – 1. Johannesbrief 4,7-16a

7 Liebe Brüder, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. 8 Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe. 9 Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben.

10 Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.

11 Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben.

12 Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns und seine Liebe ist in uns vollendet. 13 Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns bleibt: Er hat uns von seinem Geist gegeben.

³ *in fremden Sprachen*, wörtlich: in anderen Zungen. - Gemeint ist hier ein Reden in anderen Sprachen, das zugleich geistgewirktes Beten in Lauten «Zungenreden» ist; es besteht in Gebetsrufen die Gott eingibt und ein Mensch ausspricht, der es als inneren Vorgang und äusseres Sprechen zulässt; vgl. auch Apg 10,46; 19,6; 1 Kor 12,10; 14,5.

Nicht Knecht – sondern Freund – Joh 15, 9-17

Joh 15:9 Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! 15:10 Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. 15:11 Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. 15:12 Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. 15:13 Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. 15:14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. 15:15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. 15:16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, daß ihr euch aufmacht und Frucht bringt und daß eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet. 15:17 Dies trage ich euch auf: Liebt einander!

Vom Knecht und vom Freund

Ihr seid meine Freunde

Ein **Knecht** heisst westgermanisch *Jungkerl*, *Kämpe*, später *Knappe*, *Knecht* : "junger, rüstiger Bursche voll strotzender Kraft". Wir verstehen heute darunter einen angelernten Arbeitnehmer im bäuerlichen Betrieb. Früher auch im Haushalt den *Hausknecht*, mit der weiblichen Entsprechung *Magd*. In Gewerben und in Handwerken ist uns der *Holz-knecht*, *Mühlenknecht*, *Viehknecht* und *Pferdeknecht* geläufig. Es gab eine eigene Hierarchie der Knechte: den *Großknecht*, *Mittelknecht* und den *Fuhrknecht*.

Ich nenne euch nicht Knechte

Irgendwann einmal erfanden wir Menschen gar den *Henkersknecht* und militärgeschichtlich steht der Begriff Knecht im Gegensatz zum Ritter. Der Begriff hielt sich bis ins 16. Jahrhundert in der Bedeutung Knecht, als Soldat zu Fuß (*Fußknecht* oder *Waffenknecht*) im Gegensatz zum Ritter, dem Soldat zu Pferde. "Und ein Edelknecht, sanft und keck, | tritt aus der Knappen zagendem Chor." Schiller, Taucher. "Und wer mir's vor die Augen brächt, | es wäre Ritter oder Knecht, | der soll mein Trauter bleiben." Goethe, Blümlein Wunderschön. Mit dem Beginn der Neuzeit werden mit der Einführung der „Landsknechte“ die *Waffenknechte* für Geld, die Soldknechte, die Söldner geboren.

Ich nenne euch nicht Knechte

Das gegenseitige soziale aufeinander angewiesen Sein von *Herr und Knecht* wird in der Aufklärung kritisch thematisiert. Knechtschaft wird spätestens seither als drückend empfunden. Sie findet sich als zentrales Motiv in Hegels Philosophie, als Herrschaft und Knechtschaft, und geht über diese weiter zu Karl Marx, um dort zugespitzt in der „Lohnknechtschaft“ in den Kampf der Knechte gegen die Herren zu münden.

Der Ausdruck Knecht sank seit der Zeit der Völkerwanderung in der allgemeinen Achtung, Knecht konnte zum beleidigenden Schimpfwort werden. In übertragener Bedeutung weist *Knecht* auf niedrige, kriechende Unterwürfigkeit hin. Die *knechtische* Gesinnung wird zum Begriff von Charakterlosigkeit. Das Wort *Knecht* tritt hier in Gegensatz zum Begriff *frei*.

Als *knechtisch* wird eine unterwürfige, zugleich rohe und feige Haltung bezeichnet. Im Neuen Testament werden die römischen Legionäre als Kriegsknechte bezeichnet.

Ich nenne euch nicht Knechte

Die Bibel⁴ benutzt den Begriff als Synonym für den Unfreien, den Sklaven Knecht. Das hebr. Wort **cebed** (vom Verb **cabad** = **arbeiten; dienen**), das meist mit „Knecht“ übersetzt wird, bezeichnet verschiedenartige Formen eines Abhängigkeits-verhältnisses: den Sklaven, den Gefolgsmann des Königs (vom Soldaten bis zum Minister) und auch das abhängige Volk (Israels „Knechtschaft“ in Ägypten). Ähnlich verwendet das NT das griech. Wort **doulos**: für den Sklaven (Eph 6,5), einen königlichen Beamten (Mt 18,23) und überhaupt für den, der irgendeiner Macht unterworfen ist (Sklaven der Sünde: Röm 6,20).

Der Knecht Gottes (hebr. cebed JHWH).

Wie der Beamte, der Minister u.a. Diener des Königs sind, so sind Könige (im AT auch auf nichtisraelitische Herrscher, z.B. Nebukadnezar und Kyrus, angewendet), Propheten und

⁴ Vgl. *Knecht – Knecht Gottes – Knechtschaft*, in *Herders neues Bibelllexikon n Wörterbuch*, *Herders Neues Bibelllexikon*, Freiburg 2008, 317.

auch der einzelne fromme Israelit Knechte JHWHs: Sie sind von ihm ausgewählt zu seiner Stellvertretung, damit durch sie sein Wille erklärt und durchgesetzt wird. Bei Deuterocesaja erscheint eine bes. Gestalt unter diesem geheimnisvollen und verschlüsselten Namen; er vertritt das Volk (die „Vielen“) v.a. durch sein Schicksal, sein Leiden. Unter diesem Bild hat das NT auch die Gestalt, das Schicksal und die Bedeutung Jesu gezeichnet. Manche meinen, Jesus selbst nehme auf dieses „Vorbild“ Bezug. Das nachbiblische Judentum verdrängte die Leidenszüge des Ebed JHWH und sah nur die Erhöhungsaussagen (Jes 53,12). Gottesknecht.

Knecht Gottes sein?

Ein Knecht zu sein, beinhaltet Abhängigkeit, Unterwürfigkeit, Sklaverei, Unfreiheit, also oft ein bitteres (vielleicht auch unverdientes) Los. Das Wort hat aber (je nach Verwendung) auch einen ehrenden Sinn: Minister, Gefolgsmann, Erwählter eines hohen Herrn. Daher nennen sich im NT (vgl. viele Briefeingänge) die Apostel nicht selten Knecht (griech. *doulos*) Gottes bzw. Jesu Christi; hier klingen Gehorsam und dankbarer Stolz zusammen. Man kann auch – bildlich gesprochen – Knecht/Sklave der Sünde sein (Röm 6,17.23). – Eine sehr bestimmende und gefühlsbetonte Rolle spielte beim Volk Israel die Erinnerung an die Knechtschaft/Sklaverei des Volkes in Ägypten. Von dieser hat es JHWH durch seinen Knecht Mose befreit, Dank und Freude darüber sollte Verpflichtung für alle Generationen bleiben; dies auch humanitär und sozial verstanden: Die Israeliten sollten – in Erinnerung an ihr eigenes hartes Los von damals – die Fremden und Sklaven gut und gerecht behandeln (Dtn 5,6.15). Die Babylonische Gefangenschaft brachte eine aktuelle und schmerzliche Erinnerung daran mit sich.

Sein Leben riskieren für die Freunde

Ihr seid weder Unfrei, noch Sklaven, Eure Gesinnung ist keine knechtische, Eure Berufung ist nicht der Kampf gegeneinander, ihr seid weder Söldner, noch Henkersknechte der Welt und ihr seid auch keiner knechtischen Hierarchie unterworfen

Daneben beginnt sich in der Bibel eine neue Bedeutung dem Begriff des Knechtes zu zugesellen: der ergebene Diener. So ist eben ausgerechnet Hiob, der alles verliert, ein treuer Knecht Gottes und gewinnt alles als Geschenk auf neue Weise. Jesus wird mit dem bei Jesaja prophezeiten „leidenden Gottesknecht“ identifiziert, der mit seinem stellvertretenden Leiden sich selbst gibt, um die Menschen zu befreien. Seine Hingabe ist die Rettung. Mit hingebungsvoller Liebe bringt er eine Weite in die Enge der Welt, die die Menschen, die ihm begegnen in eine neue Freiheit führt.

Ich nenne euch Freunde

Als Petrus Jesus durch seinen Bruder Andreas kennenlernt, vertraut er diesem Rabbi nicht. Als er vollkommen unerwartet und gegen alle Erfahrung am hellichten Tag plötzlich sein Netz voller Fische erlebt, wurde das erste Mal sein Horizont aufgebrochen: Er lernte Vertrauen. Als er später zum Sprecher des ganzen Jüngerkreises geworden war und nicht sein älterer Bruder Andreas, als der Streit wohl mehrfach eskalierte, fragte er Jesus wie oft er seinem Bruder Andreas noch verzeihen solle. 7 x 70 Mal antwortete Jesus: Einfach immer.

Er lernt in einem zweiten Sinn seinen Horizont hin zu umfassender Versöhnung zu erweitern. Er, der dann Jesus dreimal verriet und bitter weinte, wurde auch dreimal gefragt: Liebst Du mich? – und er begriff, das der angemessene Horizont für die Freundschaft mit Jesus wirklich die Liebe und die Verantwortung für die gesamte Gemeinschaft bedeutete. Und doch war hier seine Geschichte noch lange nicht zu Ende:

Petrus und Kornelius

Petrus ist zu dieser Zeit am Mittelmeer in Joppe bei den Freunden um den Gerber Simon. Er hat eine Vision. Er sieht auf einem Tuch Tiere die einem Juden als unrein gelten und zum Verzehr verboten sind. Eine Stimme sagt: Nimm und iss. Er wird herausgefordert über seine bisherigen Vorstellungen von rechtmässigem Verhalten und religiösen Regeln, seinen bisherigen Glauben und Überzeugungen hinauszugehen. In dem Augenblick klopft es an der Tür.

In Cäsarea hat in den gleichen Tagen ein römischer Hauptmann in seiner Religion gebetet und um Lebensorientierung gerungen und ihm begegnet, wie er später sagt, ein Engel, der mit ihm spricht. Er soll Männer zu diesem Gerber schicken und einen gewissen Petrus holen lassen, der könne ihm Antwort geben. Er tut es.

Petrus folgt der Einladung. Er darf als Jude das Haus eines „Heiden“ eines Nichtjuden nicht betreten. Er, der seine Erfahrungen mit der römischen Besatzung in Jerusalem gemacht hat bei der Verhaftung und Folterung Jesu, bei dem Prozess vor Pilatus und bei der Kreuzigung – er soll das Haus eines römischen Offiziers betreten.

Andere Religion, andere Sprache, andere Kultur und Militär – und er tut es und erlebt eine Überraschung: Kornelius der römische Besatzungsoffizier wirft sich ihm zu Füßen.

„Kornelius, steh auf, ich bin auch nur ein Mensch,“ sagt er und sie begegnen sich in Augenhöhe. Sie werden Freunde. Kornelius lässt sich sogar taufen.

Am Ursprung der Kirche wird sichtbar was sie ist: eine alle Sprachen und Kulturen und Religionen umfassende Gemeinschaft – Menschen, die sich Augenhöhe begegnen und einen alle Grenzen überschreitenden Auftrag annehmen: eine Freundschaft zu leben, die alle umfasst und die Jesus schenkt.

Ich nenne euch Freunde

Er war zu aller erst ein Freund:

Man muss ein Freund des Lebens sein, um sein Leben hinzugeben.

Man muss ein Freund des Menschen sein, um sein Leben für seine Freunde zu riskieren.

Man muss ein Freund der Welt sein, um sich selbst für die Erlösung einzusetzen.

Man muss ein Freund Gottes sein, um ihm alles zu schenken.

Ich nenne euch Freunde

Was sind Freunde? Jemand schreibt: „Unter Freunde verstehe ich Menschen mit denen man über alles, wirklich alles, reden kann. Personen denen man vertrauen kann. Menschen, die da sind wenn man sie braucht, die nicht mit den Augen rollen, wenn man sich zum x-ten mal bei ihnen ausheult, die mit einem lachen und weinen können, die einen nur mal so in den Arm nehmen und damit zeigen, ich bin für Dich da. Es sind Menschen, die sich Zeit nehmen, und nicht nur kommen wenn sie selber Probleme haben, auf die man sich verlassen kann. Freunde sind Menschen, die uns nehmen wie wir sind, mit all unseren Fehlern und Mäkeln. Freunde sind auch die einzigsten Menschen, denen wir erlauben uns zu kritisieren, von denen wir auch mal die Wahrheit vertragen.“ Wo findet man Freunde ? Jemand anderes schreibt: „Freunde findet man nicht, man muss sie suchen, Freundschaft muss wachsen, und das geschieht meist nicht von heute auf morgen. Freundschaft muss man sich erarbeiten. Man muss sie hegen und pflegen und etwas dafür tun.“ Wahre Freunde zeigen sich in der Not, wenn man sie am meisten braucht. Wenn sie dann da sind, weiß man, man hat einen Freund gefunden. Manchmal trifft man auch einen Menschen, bei dem man sofort weiß, ja der ist ein Freund.

Ich nenne euch Freunde

Wie erhält man sich Freunde? Das Wichtigste finde ich ist die Achtung vor dem anderen. Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Zur Freundschaft gehört, dass man zusammen lachen und auch mal weinen kann, dass man miteinander streiten kann, ohne den andern zu verletzen. Selbst Meinungsverschiedenheiten können helfen eine Freundschaft zu vertiefen. Wahre Freunde gibt es nicht viele, aber wenn man einen Freund gefunden hat, dann stimmt es, was ein unbekannter Schriftsteller formuliert hat: Wer die Freunde aus seinem Leben vertreibt, verbannt die Sonne vom Himmel.

Ich habe alles mit Euch geteilt, was ich von meinem Vater empfangen habe.

Er macht uns weder zu Knechten einer Ideologie, auch keiner religiösen, noch zu gebeugten Vasallen irgendeiner, wie auch immer angelegten, gedanklichen oder realen Macht.

Er macht uns zu Beteiligten an seinem Geheimnis. Sein wundervolles Geschenk ist dieses volle Alles, was er von seinem Vater empfang.

Sein ein und alles ist es, uns in dieselbe Beziehung zum Vater hinein zu nehmen, uns mit derselben Liebe und Kraft zu beschenken, das uns mitzuteilen, aus dem er selbst gelebt hat.

Seine Mitteilung an uns ist nichts Geringeres als jenes göttliche Geheimnis, das aus dem Vater strömt und in uns Wohnen möchte.

Es ist die Kraft des Geistes der Liebe und der Wahrheit.

Manchmal können wir sie in uns, in der Stille und in der Achtsamkeit, im inneren Dialog und in der Berührung mit unserer innersten Wahrheit schon jetzt erfahren.

Wir können seine Wahl für uns erspüren in den Augenblicken, in denen er uns wie ein Freund, zart wie ein Hauch berührt und wir seine Gegenwart wahrnehmen.

Das Glück solcher Momente ist dieses „Ich bin bei Dir“ „hab keine Angst“.

Das „ich bleibe bei Dir“ tröstet auch im schwersten Dunkel und richtet uns auf.

Für uns unser Glück und sein Auftrag, diese Art der Freundschaft in die Welt zu tragen.

Eine Einladung und ein Wagnis zum Glück.